Verortung Heidelberg
Heidelberg liegt im Herzen der europäischen Metroploregion Rhein-Neckar, die mit 2,3 Millionen Einwohnern der siebtgrösste Wirtschaftsraum Deutschland ist. Neben der Funktion als politische und ökonomische Hauptstandorte übernehmen Metropolregionen auch die Rolle als Motoren gesellschaftlicher, kultureller und technologischer Entwicklung. Sie sind Orte des Austauschs von Wissen und Information. Als Standort der ältesten Universität Deutschlands kommt Heidelberg in der Region grosse Bedeutung zu. Zusätzlich übernimmt es damit eine wichtige Symbolfunktion auch im internationalen Vergleich mit anderen Standorten.

Verortung Südstadt
Das Areal der Campbell Barracks liegt im Süden Heidelbergs. Die Römerstrasse, die direkt durch das Gebiet führt ist eine wichtige Nord-Süd-Achse, die Altstadt, Universitätscampus und die Südstadt über einen Ring verbindet. Die Parallel verlaufende Bundesstrasse führt nördlich bis Mannheim und südlich bis Karlsruhe. Das Gelände ist also schon heute optimal angebunden.

Altstadt, Universität und die Südstadt
Auffällig ist die Lage der Campbell Barracks in Bezug zur Altstadt und zum Unicampus. Alle drei Standorte sind etwa 4km voneinander entfernt und je nach Verkehrsmittel in 10-30 min zu erreichen. Das Areal als attraktiven Standort für Bildungs- und Forschungseinrichtungen auszubauen würde bedeuten im Süden der Stadt einen dritten Anziehungspunkt zu schaffen und ein spannungsvolles Dreieck aus Kultur-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen zu erzeugen.

Areal öffnen & Impulse streuen
Schon heute hat das Gebiet der die Campbell Barracks einen starken und geheimnisvollen Charakter, der durch die verschiedenen Nutzer und ihre Spuren geprägt ist. Mit Sicherheit hat auch die hermetische Abriegelung im Zuge des Ausbaus zum NATO Hauptquartier damit zu tun, dass der Ort diese besondere Ausstrahlung hat. Der Besucher ist und fühlt sich als Pionier, der diesen weitläufigen Raum erforschen und neu bespielen kann. Er kann Relikte entdecken, Zeitschichten lesen und neue Inhalte hinzufügen und wird so zum gestaltenden Akteur. Dieses Potenzial das der Ort heute schon bietet soll unbedingt genutzt werden, um die Geschichte sinnvoll weiterzuschreiben und die Heidelberger Bevölkerung, denen dieser Ort solange unzugänglich war, daran zu beteiligen. Deshalb ist der erste Schritt der vorgeschlagenen Umnutzung und städtebaulichen Transformation die Öffnung des Gebiets. Für diesen Schritt braucht es keine vorhergehende Umgestaltung des Areals. Stattdessen sollen die Anwohner und Heidelberger Bürger die ersten sein, die den Ort neu prägen. Lediglich kleine Interventionen im Sinne des minimalen Eingriffs sollen die Entwicklung befördern und Zeichen der Einladung sein das Gebiet zu erkunden und mit Nutzungen zu füllen. Dafür werden die ehemaligen Wärterhäuschen in kleine ‘Folies‘ umfunktioniert. Mit ihren neuen Funktionen als kleine Kioske, werden sie an bestimmten Ort- en aufgestellt und bewusst von ihren ursprünglichen Standorten entfernt. Die ‘Folies‘ werden zu neuen Attraktionen auf dem Areal und stehen sinnbildlich für die Transformation und Umnutzung der ehemaligen Stätte. Für zusätzliche Aktionen werden mobile Con- tainer mit Ausstattung für unterschiedliche Nutzungen, wie Spielen, Sport oder Gärtnern aufgestellt.

Dynamisch morphologischer Planungsprozess
Angestrebt ist ein Projektierungsgefäss, welches nicht einer linearen Entwicklungsstrategie folgt, sondern aus zahlreichen Strängen prozesshaft entwickelt und umgesetzt wird. Dabei steht die Aneignung, der kreative und experimentelle Umgang mit dem neuen Quartier im Vordergrund. Einem morphologischen Kasten gleich, können parallel verschiedene Vorschläge und Optionen verfolgt werden. Durch ein unabhängiges Monitoring kann jeweils Einfluss auf die Gebietsentwicklung genommen werden, ohne Raum für Experimente auszuschliessen. Wichtig erscheint eine breit abgestützte Meinungsbildung in die Planungsprozesse einfliessen lassen zu können. Dazu werden Echoräume und Plattformen eingerichtet.

Entwicklung der Nutzungsverteilung
1: Die Umnutzung des Eddyhauses in eine Bibliothek mit Café steht am Anfang des Transformationsprozesses. In der Kommandantur entsteht das Marc Twain Center. Der Park wird leicht aufgewertet, in seiner Grundstruktur aber erhalten. Zusätzlich wird in der Kapelle ein Infozentrum eingerichtet.

2: In der ersten Etappe zieht auch die Kreativwirtschaft in das Gebäude bei der alten Eiche um den Raum im Süden des Gebiets zu beleben.

3: Wichtige Antreiber einer erfolgreichen städtebaulichen Transformation sind die kulturellen Institutionen. Dabei spielt die Ansiedlung des ‘Karlstorbahnhofs‘ eine zentrale Rolle. Ebenso die Umnutzung des Torhauses als Gebäude für die Praxishochschule. Diese ziehen ein kreatives Publikum an.

4: Zusätzlich sind auch kleinere kulturelle Programme und Zwischennutzungen anzustreben, die ein breites Angebot an kulturellen und sozialen Aktivitäten eventuell mit partizipativer Beteiligung zur Verfügung stellen. Dies ist ein unerlässlicher und wichtiger Impuls zur Bespielung und Belebung des gesamten Areals.

5: In einem nächsten Schritt können die neuen Bewohner restlichen Bestandsgebäude umgenutzt und von ihren neuen Bewohnern bezogen werden, wodurch sich das gesamte Gebiet mit Nutzungs-
anreizen überzogen ist.

6: Ab diesem Zeitpunkt werden auch die Zwischenräume bespielt und mit neuen Nutzungen gefüllt.

7: Im letzten Schritt kommen die neuen Gebäude hinzu. Diese verdichten das Gebiet und gliedern den Raum. Zusätzlich stärken die Achse vor dem Karlstorbahnhof als Entwicklungsband mit neuen Fassaden und gewerblichen Nutzungen im Erdgeschoss.

8: Ein Eröffnungsfest lädt ein breites Publikum ein den 'anderen' Park als neuen Bestandteil des Stadtgefüges zu erkunden.

Avenue und Promenade

Mit der Umgestaltung der Römerstrasse in eine grosszügige Avenue und der Schaffung einer Promenade werden die zwei Hauptverbindungswege im Areal aufgewertet.
Dabei übernehmen die beiden Wegachsen unterschiedliche Funktionen. Die zur Avenue aufgewertete Römerstrasse ist nach wie vor die Hauptverbindung für den motorisierten Verkehr nach Heidelberg. Durch das neu organisierte Strassenquerprofil mit der 3-reihigen Allee und dem Mittelstreifen wird die Querung für Fuss- und Fahrradfahrer erleichtert die Querung. In Längsrichtung verläuft der Fussgängerweg jeweils innerhalb des ursprünglichen Zauns.
Die Promenade soll neben den Erschliessungsfunktionen attraktive Aufenthaltsbereiche schaffen. Grosszügige Langsamver- kehrswege bieten unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten an wie z.B. einem Standort für eine Buvette oder Aussen- verkaufsflächen im Zusammenspiel mit den jeweiligen Erdgeschossnutzungen.

Zwei Plätze, ein Entrée, eine Spielwiese und ein kleiner Park

Der Reitplatz und der Paradeplatz sollen weiterhin als räumlich, offene Plätze wirken, wobei die neue Bespielung das Wesen der Orte verändert und sie zu beliebten Aufenthalts- und Begegnungsorten macht. Die durchgrünte und mit altem Baumbestand durchwachsene Fläche um die Kommandantur und das Eddy Haus wird zur öffentlichen kleinen Parkanlage umgestaltet und in Richtung Checkpoint erweitert. Aus dem ehemaligen Checkpoint wird ein Streetpark mit vielseitiger Bespielung. Der Torhausplatz wird zum neuen Entrée umgestaltet. Die Grünfläche südlich der ‘Chapell‘ wird zur grünen Spielwiese. Diese Freiräume bilden zusammen mit der Promenade und der Avenue Römerstrasse das übergeordnete Gerüst der öffentlichen Freiräume.

Mehr als Zwischenräume: "öffentliche Refugien"

Die Flächen zwischen den öffentlichen Plätzen und Anlagen und den Gebäuden mit ihren Gartenfeldern bilden ein zusammenhängendes Netzwerk. Neben den Erschliessungsfunktionen schafft dieses öffentlich zugängliche Netzwerk eine Vielzahl von Aufenthalts-, Spiel- und Begegnungsorten. Diese ‘öffentlichen Refugien‘ werden intarsienartig in die Belagsfläche eingelegt und bieten ortsbezogene Nutzungen an.
Diese Flächen bilden den Freiraum für spontane und temporäre Aktionen wie das erstellen von Gemeinschaftsgärten, oder temporären Einrichtungen. So verbindet, bespielt und aktiviert dieser öffentlich zugängliche Zwischenraum und vermittelt zugleich zwischen öffentlichem Raum und den gebäudebezogenen Aussenräumen.

Facettenreiche Gärten

Zusammen mit den aktivierten Zwischenräumen übernehmen die unmittelbaren Bereiche um die Häuser die Funktion der Gärten. Der Öffentlichkeitsgrad der Gartenfelder hängt stark von den Erdgeschossnutzung ab. So sind Vorgärten, private Gärten sowie auch gemeinschaftliche oder sogar öffentliche Vorzonen in den Gartenfeldern denkbar. Ein privater Garten erhält eine räumliche Begrenzung zur Fläche der Zwischenräume. Zusammen bilden die beiden Ebenen, die Zwischen- räume und die Gartenfelder, ein vielseitiges, lebenswertes und überraschendes Ensemble von mitbestimmten öffentlichen und privaten Refugien im Freiraum der ehemaligen Kaserne.